



# Reisebericht Sudan

17. bis 25. Februar 2006

Martin Hartmann, Klaus Stieglitz

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.  
Kreuzensteinstr. 18  
D-78224 Singen  
Telefon (07731) 67802  
Telefax (07731) 67865  
E-Mail: [stieglitz@hoffnungszeichen.de](mailto:stieglitz@hoffnungszeichen.de)  
Internet: [www.hoffnungszeichen.de](http://www.hoffnungszeichen.de)

# 1. Ergebnisse

## 1.1. Menschenrechtsarbeit

Rejaf (12 km südlich Jubas gelegen) war unmittelbar vor unserer Reise Ziel von LRA-Aktivitäten. So plünderten am 17. und 18. Februar 2006 LRA-Rebellen Felder um Rejaf. Am 16. November 2005 hatten LRA-Angehörige die Ortschaft selbst überfallen, ausgeplündert und dabei mindestens drei Menschen, nämlich Alfred Mogga Ladu (70), Albina Poni Morbe (60) und Gordon Kual, getötet. Alfred Mogga Ladu kam durch mehrfache Machetenhiebe auf den Kopf ums Leben. Am 4. Juli 2005 überfielen LRA-Kämpfer in der Nacht Rejaf und verletzten dabei Helen Kaku Khamis schwer. Um sich selbst während der Nacht vor zu erwartenden Überfällen durch die LRA zu schützen, fliehen zahlreiche Menschen aus Rejaf in den umliegenden Busch. Diese nächtlichen Fluchten zehren stark an den Menschen, die sich dadurch ihrer Menschenwürde beraubt sehen.

In Nimule erstellte das Hoffnungszeichen-Menschenrechtsteam nach zahlreichen Zeugenbefragungen eine Liste mit den Namen von 21 Menschen, die von LRA-Rebellen verschleppt worden sind und von diesen immer noch festgehalten werden. Hoffnungszeichen schätzt die Zahl der Personen, die sich immer noch unfreiwillig in der Gewalt der LRA befinden allein aus dem Landkreis Magwe, zu dem auch Nimule gehört, auf mindestens 92.

Eine in Nairobi am 24. Februar 2006 durchgeführte Pressekonferenz, im Rahmen derer auch Forderungen und Handlungsempfehlungen vorgetragen wurden, stieß auf ein beachtliches Medieninteresse. BBC strahlte noch am selben Tag ein Interview mit Klaus Stieglitz aus. Ausgewählte Medienabdrucke finden sich in der Anlage dieses Berichtes.

## 1.2. Humanitäre Hilfe

In Rejaf konnten 700 IDP-kits (Hilfspakete für Binnenflüchtlinge) an ebensoviele bedürftige Flüchtlingsfamilien verteilt werden. Jedes Paket wog etwa 54 kg und enthielt Grundnahrungsmittel wie Sorghum, Reis und Bohnen (ca. 40 kg) und Salz, Speiseöl, Zucker, Kekse, Kochtöpfe, Decken, Plastikfolien und Moskitonetze. In Rejaf und Nimule konnte die Lage der Bedürftigkeit der Bevölkerung unter humanitären Gesichtspunkten eingehend analysiert werden.

## 2. Überblick

### Reiseteilnehmer

Martin Hartmann (Leiter Humanitäre Hilfe)

Klaus Stieglitz (Menschenrechtsbeauftragter und stv. Geschäftsführer)

### Ziele

Menschenrechtserkundung in Rejaf und Nimule

Humanitäre Hilfe in Rejaf

### Zielorte der Reise

Rejaf, Nimule



### Reisetechnische Probleme

Die Reise verlief reisetechisch ohne größere Probleme. Der Ausbruch einer **Cholera-Epidemie** in Juba stellte die Gruppe vor die Frage einer Änderung der Reiseroute. Da die Gruppe aber eigenes Trinkwasser mitführte, konnte eine Routenänderung problemlos umgangen werden. Die Fahrten von Juba nach Rejaf und zurück fanden wegen der LRA-Präsenz in Begleitung einer bewaffneten Eskorte statt. Die Sicherheitslage in Nimule machte aufgrund der im Umfeld gegebenen **LRA-Präsenz** eine Änderung des Tagesplanes vom 22. Februar 2006 nötig. Auf eine Überlandfahrt wurde aus Sicherheitsgründen verzichtet.

## Chronologischer Abriss der Reise

17. Februar 2006 (Freitag): Reiseteam Treffen in Nairobi (Kenia)
18. Februar 2006 (Samstag): Flug Nairobi - Lokichoggio (Loki) – Juba  
Vorbereitung mit Botschafter Dr. Keller
19. Februar 2006 (Sonntag): Teilnahme am Gottesdienst, Juba  
Fahrt nach Rejaf mit UNO-Eskorte  
Verteilung von 700 IDP-Kits in Gegenwart von Botschafter Dr. Keller  
Vorbereitung der Menschenrechtsgespräche  
Rückfahrt nach Juba
20. Februar 2006 (Montag): Fahrt nach Rejaf  
Menschenrechtsgespräche in Rejaf  
Fahrt nach Juba
21. Februar 2006 (Dienstag): Flug Juba – Nimule  
Menschenrechtsgespräche in Abila/Olikwi-Camp  
Vorbereitung weiterer Menschenrechtsgespräche
22. Februar 2006 (Mittwoch): Menschenrechtsgespräche in Nimule-Anzara  
Menschenrechtsgespräche in Nimule-Center
23. Februar 2006 (Donnerstag): Flug Nimule-Loki-Nairobi  
Vorbereitung einer Pressekonferenz in Nairobi
24. Februar 2006 (Freitag): Pressekonferenz in Nairobi  
Gespräche mit Projektpartnern in Nairobi
25. Februar 2006 (Samstag): Rückflug nach Zürich

### 3. Menschenrechtserkundung – Problemkreis der LRA-Aktivitäten

#### 3.1. Die Lord's Resistance Army - Hinführung

„LRA“ bedeutet *Lord's Resistance Army* oder *Widerstandsarmee des Herren*. Die sektenähnliche militante Rebellengruppe richtet ihren Kampf seit Ende der achtziger Jahre hauptsächlich gegen die Regierung Ugandas. Zu einer klaren Darstellung ihrer politischen Ziele hat sich die LRA bislang noch nicht durchringen können. Bekannt sind die Banditen für Massaker an Zivilisten, für die Verstümmelung von Überlebenden und für die Verschleppung von mehr als 20.000 Kindern, die als Kämpfer und Träger eingesetzt werden. Das Kampfgebiet der LRA unter ihrem Führer Joseph Kony befindet sich eigentlich in Norduganda, doch in den vergangenen Jahren zogen sich die Aufständischen immer wieder in den Süden des Sudan zurück, wo sie sich vor der ugandischen Armee sicher fühlten. Die ugandische Regierung hatte in der Zeit des sudanesischen Bürgerkriegs die SPLA-Rebellen unterstützt, die sudanesischen Regierung unterstützte die LRA. 1999 hatten die Präsidenten Ugandas und Sudans sich versprochen, die Rebellen im jeweils anderen Land fortan nicht mehr zu unterstützen. Im März 2002 erlaubte die sudanesischen Regierung dem ugandischen Militär, die LRA in ihrem Rückzugsgebiet auf sudanesischem Staatsgebiet zu bekämpfen. Trotz umfangreicher militärischer Aktivitäten gegen die Verbrecher dauern die LRA-Aktivitäten im südlichen Sudan an.

Der Internationale Strafgerichtshof hat am 13. Oktober 2005 Haftbefehle gegen Joseph Kony und vier seiner Kommandeure veröffentlicht.

Die Menschen im südlichen Sudan kennen die LRA-Rebellen unter der Bezeichnung



Machete - LRA-Fundstück  
in Rejaf

„Tong-Tong“ was aus der Stammessprache übersetzt etwa heißt: „diejenigen, die schneiden.“ Damit wird der Einsatz von Buschmessern oder Macheten als Waffen gemeint. In der Regel kommen die Angreifer in der Nacht und zu Fuß. Andere bewaffnete Gruppen benutzen in der Regel bei Angriffen Fahrzeuge. Zu erkennen sind die

LRA-Angehörigen auch an ihrer Sprache. Weil die meisten von ihnen aus dem Stamm der Acholi kommen, sprechen sie auch diese Sprache oder ein Acholi-gefärbtes Arabisch.

## 3.2. Menschenrechtserkundung in Rejaf

In Rejaf war das Menschenrechtserkundungsteam mit aktuellen Menschenrechtsverletzungen durch Angehörige der LRA konfrontiert. Die Ereignisse lassen sich in zwei Problemkreise aufteilen, die nachfolgend näher dargestellt werden. Zum einen waren wenige Tage vor Ankunft des Hoffnungszeichen-Teams Cassava-Felder von LRA-Angehörigen geplündert worden. Zum anderen konnte das Team mit Menschen sprechen, die innerhalb der letzten Monate selbst Opfer oder Zeugen schwerwiegender Menschenrechtsverletzungen durch LRA-Angehörige geworden sind. Stammesprache in Rejaf ist Bari.

### 3.2.1. Plünderung von Cassava-Feldern durch LRA-Angehörige (Fallbeschreibungen)

#### Interview mit Peter Ladu Daniel\* am 20. Februar 2006 in Rejaf

(61 Jahre alt, verheiratet, 3 Frauen, 21 Kinder, protestantischer Christ)

In der Nacht vom 17. auf den 18. Februar 2006 überfielen Angehörige der LRA die Farm von Peter Ladu Daniel und raubten alle Cassava-Wurzeln, die er angepflanzt hatte. Die Farm befindet sich ca. 2,5 km in südlicher Richtung von Rejaf in einem Ort namens Kolye. Das überfallene Grundstück hat eine Fläche von einem acre (ein acre entspricht einer Fläche von ca. 60 x 70 Meter). Peter Ladu Daniel ist nur tagsüber auf der Farm, zur Zeit des Angriffs war er nicht am Tatort anwesend. Dass es sich bei den Räufern um LRA-Angehörige handelt, schloss er aus dem Umstand, dass sich nach der Tat am Tatort Spuren von Gummistiefeln fanden, die dort nur von LRA-Angehörigen getragen werden.



Peter Ladu Daniel

(Nach unseren Beobachtungen trugen tatsächlich weder SPLA-Angehörige noch Polizisten Gummistiefel). Der Verlust der Cassava-Ernte ist für ihn ein schwerer Schlag, weil er damit den Lebensunterhalt für sich und seine Familie bestreiten wollte. Ihm verbleibt nun nur noch die Ernte von selbst angebautem Gemüse. Der Zeuge John Gore Lagu\* hat das zerstörte Feld gesehen.

#### Interview mit John Gore Lagu am 20. Februar 2006 in Rejaf

(53/54 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, römisch-katholisch)

John hat eine Farm in der Nähe des Flusses Kit, die sich 3 km südlich von Rejaf befindet. LRA-Angehörige überfielen sein 4 acre großes Feld am Samstag, den 18. Februar 2006 gegen 15.00 Uhr und raubten ebenfalls Cassava. Johns Schwager, Ben Longanyo Limon\*, beobachtete Johns Angaben zufolge zwei LRA-Angehörige bei dem Raubüberfall, griff aber nicht ein, um sein Leben nicht zu riskieren. Auch diese Angreifer trugen Gummistiefel. John hat auf seinem Feld Werkzeuge (eine Machete und eine Eisenstange), die die Angreifer auf dem Feld haben liegen lassen. Er

ist nun nicht mehr in der Lage, seine Familie zu ernähren. Ein paar Fischernetze sind ihm noch geblieben, mit denen er seine Familie vor dem Verhungern rettet. Das zerstörte Feld wurde von Peter Ladu Daniel gesehen.

### **3.2.2. Verletzung der körperlichen Unversehrtheit von Zivilisten durch LRA-Angehörige (Fallbeschreibungen)**

#### **Interview mit Peter Loul Michael\* am 20. Februar 2006 in Rejaf**

(45 Jahre, eine Frau, sechs Kinder, römisch-katholisch, Leiter der Schule von Rejaf) Seine Lehmhütte (Tukul) befindet sich in einer kleinen Ansiedlung ungefähr 1,5 Kilometer nördlich von Rejaf in der Nähe des Nils. Am 16. November 2005 hörte er gegen 22.00 Uhr, dass in Rejaf



Peter Loul Michael

Schüsse fielen. Er forderte seine Frau, seine Kinder, seine Mutter und seinen Vater auf, sich schnell zu verstecken. Die Familie fand im sumpfigen Nil-Ufer ein Versteck. Peter selbst blieb im Haus und schlief dort ein. Gegen 01.30 Uhr traten LRA-Angehörige die Tür zu seinem Tukul ein. Als er sein Tukul verließ sah er sich 10 LRA-Kämpfern gegenüber. Diese plünderten sein Tukul, ließen ihn aber weglaufen. Innerhalb der nächsten fünf Minuten hatte er seine Familie erreicht, die sich immer noch am Ufer des Nils versteckt hielt und forderte sie nun auf, Richtung Rejaf zu laufen. Ein Teil der Familie lief

Richtung Rejaf und fand ein geeignet erscheinendes Versteck in der Nähe des Weges zwischen Rejaf und dem eigenen Haus. Unterdessen lief Peter in die Ansiedlung zurück, um die dort noch verbliebenen Menschen vor dem Überfall zu warnen. In der Ansiedlung rief er laut „Tong-Tong“ (dieser stammes-sprachliche Ausdruck bedeutet übersetzt etwa, „diejenigen, die schneiden“, gemeint sind die LRA-Rebellen). Peter machte sich dann auf die Suche nach seiner Familie und fand den Richtung Rejaf gelaufenen Teil der Familie gegen 2.00 Uhr. Er verließ das Versteck gegen 2.20 Uhr wieder, um sein jüngstes Kind zu suchen, das sich nicht im Versteck zwischen der Siedlung und Rejaf befand.

Etwa um 2.30 Uhr kam er an seiner Siedlung vorbei und hörte die Schreie eines Mannes, seines unmittelbaren Nachbarn. Alfred Mogga Ladu (ca. 70 Jahre) wurde mit drei Machetenhieben schwer am Kopf verletzt. Er blutete stark. Dessen Ehefrau Albina Poni Morbe (ca. 60 Jahre), war bereits am Tatort ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Angreifer töteten sie allem Anschein nach durch Tritte auf den Brustraum, ihre Leiche war von Blut und Erbrochenem umgeben. Peter fand auch den Dinka Gordon Kual getötet auf. Weil er um sein eigenes Leben und das seiner Tochter fürchtete, verließ er die Siedlung wieder und fand gegen 2.40 Uhr sein jüngstes Kind, ein Mädchen, in der Gegenwart von Peters Vater und Mutter im Versteck am Nil, nachdem er schon geglaubt hatte, sein jüngstes Kind sei tot. Peter blieb nun bis ca. 5.00 im Versteck am Nil. Dann folgte er etwa 10 Minuten den Spuren der LRA-Kämpfer, die diesen Spuren zufolge in östlicher Richtung weiter gezogen waren. Danach ging er zu seinem Haus zurück und stellte dort fest, dass alles

geplündert worden war, darunter auch sein gesamter Hühnerbestand (60 Tiere). Gegen 6.00 Uhr sah auch Simon Limon Daniel\* (54) nach eigenen Angaben die zwei Toten und den schwerverletzten Alfred. Auch Peter Ladu Daniel sah nach eigenen Angaben die beiden Toten und den schwerverletzten Alfred. Alfred wurde sodann in ein Krankenhaus nach Juba gebracht, wo er nach drei Tagen verstarb.

Bemerkenswert ist, dass Peter derzeit immer noch schlecht träumt. „Wenn ich schlafe, sind sie wieder da.“ Er führte uns auch den für ihn lebensbedrohlichen Kontakt mit den LRA-Kämpfern mehrfach vor. Er sei aus der Hütte gekommen, habe die Hände erhoben und sich unter Wiederholung der Worte sorry, malesch (Entschuldigung) mit seitwärts nach hinten gerichteten Schritten entfernt. In einer Anspielung auf die nächtlichen Aktivitäten der LRA sagt er: „Am Tag sind wir Menschen, in der Nacht sind wir keine Menschen mehr.“

### **Interview mit Mary Khamis Kaku\* am 20. Februar 2006 in Rejaf**

(Ca. 46 Jahre alt, 6 Kinder, römisch-katholisch)



Mary Khamis Kaku

In der Nacht des 4. Juli 2005 schlief sie in ihrem Tukul in Rejaf als von außen gegen die Tür der Hütte geklopft wurde. Sie wollte ein Eindringen der Angreifer in die Hütte verhindern und versuchte die Tür geschlossen zu halten, als ein LRA-Angehöriger mit einem auf ein Gewehr aufgepflanzten Bajonett durch einen Spalt oberhalb der Tür stach und dabei Marys Gesicht Schnittwunden an der Nase und an der Stirn zufügte. Als die Angreifer die Tür gewaltsam geöffnet hatten, fiel Mary zu Boden. Die Angreifer, die Mary wegen deren Acholi-Sprache und der Gummistiefel als LRA-Kämpfer erkannte, plünderten ihre Hütte aus. Als Mary wenige Minuten nach ihrem Sturz wieder aufstand, konnte sie in der Dunkelheit der Nacht entkommen und schaffte es, sich im Busch vor den Angreifern zu verstecken. Durch den starken Regen in dieser Nacht verbunden mit der Dunkelheit, konnte sie nicht erkennen, wieviele Angreifer insgesamt in das Dorf eingefallen waren, es seien allerdings viele gewesen, in der Runde sprach man von mindestens 100 LRA-Kämpfern, darunter auch Frauen. Helen selbst und ihr Haus wurde von etwa sechs Männern überfallen, am folgenden Morgen wurde sie in Begleitung ihrer Zwillingschwester Cecilia Khamis Kaku\* nach Juba ins Sankt-Josef-Krankenhaus gebracht. Cecilia Khamis Kaku bestätigt das. Die LRA-Rebellen flohen noch in der selben Nacht in Richtung Nordost.

### 3.3. Menschenrechtserkundung in Nimule

Nimule liegt im äußersten Süden des Sudan an der Grenze zu Uganda. In Nimule war das Team im wesentlichen mit Fällen konfrontiert, in denen Familien-Angehörige über die Verschleppung ihrer Verwandten durch LRA-Mitglieder berichteten.

#### **Interview mit Ibrahim Mono Joseph\* am 21. Februar 2006 in Nimule (Abila/Olikwi-Camp)**

(18 Jahre, römisch-katholisch)

Er wurde am 19. März 2003 gegen 16 Uhr von LRA-Angehörigen in Olikwi verschleppt. Im September 2005 gelang ihm die Flucht aus den Händen der LRA, nachdem diese von Kampfhubschraubern der ugandischen Streitkräfte angegriffen worden waren. Er nutze den Tumult des Angriffes aus, um zu fliehen. Während er bei der LRA war wurde er öfter geschlagen.

#### **Interview mit Miranda Silver Keji\* am 21. Februar 2006 in Nimule (Abila/Olikwi-Camp)**



Miranda Silver Keji

(37 Jahre, 5 Kinder, Episcopal Church of Sudan ECS)

Ihr Sohn Michael Taban Kalisto (gegenwärtig 13 Jahre) wurde in der Nacht des 19. März 2003 von Angehörigen der LRA in Oligwi verschleppt. Dass es sich bei den Tätern um Angehörige der LRA handelte, ergab sich aus dem Umstand, dass es einige sehr mutige Kinder schafften, zu fliehen. Diese berichteten dann über die Identität der Kämpfer. Bei dem Angriff raubten die LRA-Mitglieder Simsim und Kleidungsstücke. Seit dem Angriff hat sie keine Informationen mehr über den Verbleib ihres Sohnes.

#### **Interview mit Czirina Angelo Bire\* am 21. Februar 2006 in Nimule (Abila/Olikwi-Camp)**

(50 Jahre, 8 Kinder, römisch-katholisch)

Michael Lori Angelo (gegenwärtig 15) wurde an einem Dienstag (Markttag) im November 2005 auf halbem Weg zwischen dem Markt in Bibia (Uganda) und der Ortschaft Abila, ihrem Wohnort, verschleppt, als beide zusammen mit einer größeren Anzahl von anderen Marktbesuchern auf dem Heimweg waren. Die LRA-Angehörigen, die in einer größeren Zahl auftraten, erschossen eine Frau. Czirina rannte weg. Ihr Sohn lief hinter ihr her, als er von einem Mann gepackt und dann mit anderen Kinder zusammengebunden wurde. Dass es sich um LRA-Angehörige handelt, erkannte sie daran, dass diese die Kinder behielten. Darüber hinaus trugen die Kämpfer sehr zerrissene Uniformen.

### **Interview mit Helen Abrigo Kajo\* am 21. Februar 2006 in Nimule (Abila/Olikwi-Camp)**

(46 Jahre, römisch-katholisch, 8 Kinder)

Ihr Sohn Luis Taloga Abrigo (gegenwärtig 26) wurde am 19. Februar 2003 in Olikwi verschleppt und kam erst vor einem Monat wieder zurück. Ihre Schwester Meselina Buta Karala (gegenwärtig 54) wurde in der Nacht des 15. August 2005 in Loa entführt. Meselina hat 5 Kinder. Dass es sich bei den Entführern um LRA handelt, weiß sie deshalb, weil diese zwei Männer in der Nachbarschaft getötet und die Nahrungsmittel geplündert haben.

### **Interview mit Häuptling John Yuogo Ladu\* am 22. Februar 2006 in Nimule (Anzara Camp)**

(60 Jahre alt, verheiratet, 7 Kinder, römisch-katholisch)

Früher lebte er mit seinem Stamm in Magwe. Wegen der LRA-Aktivitäten zog er mit seiner Gemeinschaft ins Flüchtlingslager Maaji (Adjumani), Uganda. Von dort wurden sie aber am 7. August 2002 abermals von der LRA verjagt. Seine Gemeinschaft umfasste früher 1800 Menschen, gegenwärtig besteht sie aus 700 Personen. Aus seiner Gemeinschaft befinden sich gegenwärtig immer noch vier Personen in der Gewalt der LRA. Sie zogen dann nach Nimule zurück, denn wenn es in Adjumani auch nicht sicherer sei als zuhause, dann könne man doch gleich wieder nach Hause zurückkehren. Am 7. Februar 1999 war seine Tochter Betty Achan Mary (gegenwärtig 17 Jahre) in Agoro (in der Nähe Magwes verschleppt worden), wohin sie zusammen mit ihrer Mutter einen Besuch durchgeführt hatte. Die LRA-Kämpfer griffen in großer Zahl an, fielen in das Dorf ein, plünderten Essensvorräte und jagten die Menschen weg. Seine Frau erzählte ihm von dem Vorfall, als er sie nach dem Überfall in einem Krankenhaus in Uganda besuchte. Über das weitere Schicksal seiner Tochter hat er seither nichts mehr gehört.



John Yuogo Ladu

### **Interview mit Amadeo Lago Raphael\* am 22. Februar 2006 in Nimule (Anzara Camp)**

(50 Jahre, 2 Frauen, 14 Kinder, römisch-katholisch)

Seine Tochter Helda Adra Lago\* (gegenwärtig 20 Jahre) wurde am 19. März 2003 gegen 15:00 Uhr von LRA-Kämpfern in Oligwi verschleppt. Ein Kampfhubschrauber der ugandischen Streitkräfte stellte LRA-Angehörigen nach. Auf der Flucht haben die LRA-Kämpfer dann seine Tochter mitgenommen und das Dorf geplündert. Die Verschleppung hat er mit eigenen Augen gesehen.

### **Interview mit Clemens Modi Oroya\* am 22. Februar 2006 in Nimule (Anzara Camp)**

(28 Jahre, zwei Frauen, 3 Kinder, römisch-katholisch)

Seine Nichte Agnes Poni Caesario (gegenwärtig etwa 15 Jahre) wurde in einer Nacht im Juli 2003 von LRA-Angehörigen in Elegu (südlich Nimules gelegen) verschleppt. Die LRA-Kämpfer hatten während des Angriffes mehrere Menschen auf der Stelle getötet. Das würde nur die LRA so tun. Diese Informationen erhielt er von Bekannten, die fliehen konnten. Über das weitere Schicksal seiner Nichte hat er seither nichts mehr gehört.

### **Interview mit Christopher Morris Olet\* am 22. Februar 2006 in Nimule (Anzara Camp)**

(18 Jahre, ledig, römisch-katholisch)

Seine Schwester Lilly Amwony Oyet (damals 16) wurde an einem Nachmittag im August 2002 im Alter von 16 Jahren in Omeyo von der Angehörigen der LRA verschleppt. Er war selbst Augenzeuge der Tat. Die Angreifer plünderten das Dorf. Es waren sehr viele, eine genaue Zahl kann Christopher nicht nennen. Etwa 10 Kämpfer nahmen sie gefangen und schleppten sie in den Busch. Er selbst konnte entkommen: „Ich bin ein Junge, ich bin schnell gerannt. Meine Schwester hatte Angst, da konnte sie nicht rennen. Ich vermisse sie sehr“ erklärte Christopher. Über das weitere Schicksal seiner Schwester hat er seither nichts mehr gehört.

### **Interview mit Häuptling Osimako Kunga Alimo am 22. Februar 2006 in Nimule-Center**

(58 Jahre) Er ist der oberste Häuptling aller Madi. 12.000 Menschen aus dem Stamm der Madi leben derzeit in Nimule. Der Häuptling erklärt, dass 27 Personen aus dieser Gruppe immer noch von LRA-Angehörigen festgehalten werden.

### **Interview mit Aciro Konga Ojabo\* am 22. Februar 2006 in Nimule-Center**

(32 Jahre, 3 Kinder, protestantisch)

Am 16. Februar 2006 war sie aus Pageiri in Nimule angekommen. Am 2. Februar 2006 überfielen LRA-Kämpfer gegen Mitternacht Pageiri. Aciro schlief, als die Angreifer in großer Zahl in die Ortschaft einfielen und diese plünderten. Sie kamen mit lautem Geschrei und sangen Kampflieder. Aciro rannte weg und versteckte sich im Busch. Am folgenden Morgen ging sie zu ihrem Haus zurück und musste feststellen, dass die Angreifer Nahrungsmittelvorräte und Kleidung geplündert hatten. Am 12. März 2005 wurde ihr Schwager Tabu James John (damals 29) in der Ortschaft Arapi (bei Pageiri gelegen) von LRA-Angehörigen verschleppt. Zwischenzeitlich kam das Gerücht auf, Tabu James John sei verstorben. Dieses Gerücht hat sich aber als falsch herausgestellt. Außer diesem Gerücht gab es seit der Verschleppung ihres Schwagers keine Nachrichten mehr über dessen Verbleib.



Aciro Konga Ojabo

### **Interview mit Roman Kemisa Francis\* am 22. Februar 2006 in Nimule-Center**

(21 Jahre, ledig, protestantisch)

Sein älterer Bruder Kenyi James Awad (gegenwärtig 34) wurde am 28. Oktober 2002 in Anditi (zwischen Bibi und Tete) vom LRA-Kämpfern verschleppt.

### **Interview mit Martha Pon Isaac\* am 22. Februar 2006 in Nimule-Center**

(33 Jahre, 2 Kinder, römisch-katholisch)



Martha Pon Isaac

Zwölf Jahre ist ihr Sohn James Ochay Luka alt. Wegen einer septischen Wunde am Bein musste er in das nächste Krankenhaus nach Gulu gebracht werden. Gulu liegt hinter der Grenze, in Uganda. Der Weg von Nimule nach Gulu ist weit und auch gefährlich. Am 4. Juli 2004 kamen LRA-Rebellen und haben den Jungen, der mit einer kleinen Gruppe unterwegs war, gefangen genommen. Eine Frau, die mit der Reisegruppe unterwegs war, konnte aus der Hand der LRA-Kämpfer fliehen, sich absetzen und wieder nach Nimule zurückkehren. Sie hat Martha von dem Überfall erzählt. Seit dem 4. Juli 2004 hat Martha von ihrem Sohn nichts mehr gehört. Damals war er zehn Jahre alt.

### **Interview mit Susan Roman John\* am 22. Februar 2006 in Nimule-Center**

(30 Jahre, 3 Kinder)

Ihr jüngerer Bruder Yusuf Roman Kormursal (gegenwärtig 28) wurde im Februar 1994 in Pabo auf dem Weg nach Gulu von LRA-Kämpfern verschleppt. Das Auto, in dem Kemia Roman Mursal fuhr, wurde von den Kämpfern in Brand gesteckt. Seit der Verschleppung hat Susan keine Nachricht mehr über den Verbleib ihres jüngeren Bruders erhalten.

### **Interview mit Asienjo Abwoc John\* am 22. Februar 2006 in Nimule-Center**

(30 Jahre, 5 Kinder)

Am 8. April 1993 nahmen LRA-Rebellen ihren Ehemann William Abwoc John (wenig älter als Miriam) auf der Straße etwa 3 km südliche von Pageiri gefangen. Bei der selben Gelegenheit wurde auch ihr Bruder Richard Opiny Joseph (damals 16 Jahre) verschleppt. Weder über den Verbleib ihres Ehemanns noch über den Verbleib ihres Bruders hat Miriam seit der Verschleppung Nachrichten erhalten.

### **Interview mit Miriam Grace Adiya\* am 22. Februar 2006 in Nimule-Center**

(23 Jahre, 1 Kind, römisch-katholisch)

Sie kam im August 2005 wegen der LRA-Aktivitäten von Pageiri nach Nimule. Kurz vor ihrer Flucht war Pageiri von LRA-Kämpfern überfallen und ausgeplündert worden. Auch ihr Haus ist geplündert worden, ihr Bruder wurde mitgenommen, konnte aber zurückkehren. Ihr Bruder Phillip Anduga John (gegenwärtig 30) wurde im Juli 2005 in Pageiri von LRA-Kämpfern verschleppt. Seit der Verschleppung hat sie über den Verbleib ihres Bruder keine Nachrichten erhalten.

**Interview mit Klementina Foni Olanu\* am 22. Februar 2006 in Nimule-Center**

(21 Jahre, 2 Kinder, römisch-katholisch)

Ihr Bruder Kenyi Laurence Ishen (gegenwärtig 25) wurde am 12. April 1999 im Lager Aliwara Adjumani (Uganda) von LRA-Rebellen verschleppt. Seit der Verschleppung hat sie über den Verbleib ihres Bruder keine Nachrichten erhalten.

**Interview mit Calisto Lago Akiku\* am 22. Februar 2006 in Nimule-Center**

(63 Jahre, 3 Frauen, 15 Kinder, römisch-katholisch)

Sein drittgeborener Sohn Angelo Lega Akiro (gegenwärtig 28 Jahre) und seine Tochter Regina Jua Akiro (gegenwärtig 20 Jahre) wurden am Sonntag, dem 6. Mai 2001 in der Nacht in Moliandu (in der Nähe Pageiris) verschleppt. Mindestens drei Menschen wurden bei selber Gelegenheit getötet. Calisto selbst hat sich bei dem Angriff versteckt, um sein Leben zu retten. Über den Verbleib seiner beiden Kinder hat Calisto seit der Verschleppung keine Nachrichten erhalten.

**Interview mit Flora Acii Ishen\* am 22. Februar 2006 in Nimule-Center**

(35 Jahre, 6 Kinder, römisch-katholisch)

Ihr Sohn Taban Bosco Okwara (gegenwärtig 19 Jahre) wurde im Juni 2003 zwischen Elegu und Nimule von LRA-Kämpfern verschleppt. Sie bekam die Nachricht darüber von Bekannten, die zusammen mit Taban unterwegs waren.

**Interview mit Helda Muraa Severino\* am 22. Februar 2006 in Nimule-Center**

(25 Jahre, 3 Kinder, römisch-katholisch)

Am 20. April 2002 gegen 08:00 Uhr wurden Paul Oketa Daniel (damals ca. 35 Jahre), Sisto Onyu Marino (damals ca. 21 Jahre) und Arthuro Angong Lomiyang (damals ca. 40 Jahre) von LRA-Angehörigen im Gebiet von Palotaka verschleppt. Margret hat den Überfall mit eigenen Augen gesehen. Die Angreifer kamen zu Fuß.



Helda Muraa Severino

In Nimule erstellte das Menschenrechtsteam durch Zeugenbefragungen eine Liste mit den Namen von 21 Menschen, die von LRA-Rebellen verschleppt worden sind und von diesen immer noch festgehalten werden. Diese Liste findet sich als dritte Seite der Hoffnungszeichen-Presseerklärung vom 24. Februar 2006. Diese Presseerklärung ist vorliegendem Bericht als Anlage beigefügt.

Anhand von Gesprächen mit Häuptlingen und lokalen Verantwortungsträgern, sowie aus den Gesamteindrücken der Interviews in Verbindung mit Bevölkerungsschätzungen der Vereinten Nationen ist die Zahl der Personen, die sich immer noch unfreiwillig in der Gewalt der LRA befinden, allein aus dem Landkreis Magwe, zu dem auch Nimule gehört, auf mindestens 92 einzuschätzen.

## 4. Humanitäre Hilfe

Die Verteilung von humanitären Hilfspaketen (Kits) an 700 IDP's (Internally Displaced Persons = Binnenflüchtlinge) fand am Sonntag, dem 19. Februar 2006 in Rejaf, 12 km südlich von Juba, statt. Die Hilfsgüter waren in Nairobi gekauft und auf Lkws beladen worden. (Kostenpunkt der Hilfsgüter und Transport: knapp € 63.600.) Die Partnerorganisation Sudanaid, der humanitäre Hilfsarm der Diözese Juba, hält im Umfeld von Juba den Kontakt zu Flüchtlingen, Rückkehrern und Bedürftigen, und registriert diese nach regelmäßigen Auskunftsfahrten in die umliegenden Dörfer. Der Koordinator von Sudanaid hatte schon mehrfach Hilfslieferungen für registrierte Personen entgegengenommen und verteilt.

Gegen 14:30 Uhr begann die Verteilung im Beisein des deutschen Botschafters im Sudan, Dr. Stephan Keller, auf einem großen, offenen Platz vor der katholischen Kirche in Rejaf.

Die Zielgruppe bestand aus 700 bedürftigen Familien. Hoffnungszeichen-Mitarbeiter prüften die von Sudanaid vorbereiteten Listen auf Vollzähligkeit. Mit einem gut durchdachten System wurden die registrierten Personen aufgerufen, bekamen einen Kupon, und tauschten diesen gegen ein Hilfspaket (IDP-kit) ein. Die Kits wurden von den Lkws entladen und dann direkt davor ausgeteilt. Sie beinhalteten Grund-



Die IDP-kits werden entladen

nahrungsmittel wie Sorghum, Reis und Bohnen (ca. 40 kg) und Salz, Speiseöl, Zucker, Kekse, Kochtöpfe, Decken, Plastikfolien und Moskitonetze. Ein Kit reicht für die Bedürfnisse einer Familie für gut 3 Wochen aus. Drei Empfängerinnen seien hier exemplarisch kurz vorgestellt:

Rakele Goma ist eine Witwe, die 7 Kinder allein erzieht und in 2005 nach Rejaf geflohen ist, wo sie hofft, von LRA Angriffen verschont zu bleiben.

Wilma Ifon ist verheiratet und hat 3 Kinder, alle unter 4 Jahre alt. Ihre Familie ist 2004 nach Rejaf geflohen, ebenfalls aufgrund der LRA Angriffe.

Safina Doki ist eine Witwe von über 40 Jahren. Von ihren 4 Kindern sind 2 verstorben.

Aufgrund der guten Organisationsarbeit von Sudanaid konnte die Verteilung der 700 Kits bis 18.00 Uhr abgewickelt werden. Eine sichtbare Präsenz von SPLA Soldaten im Umfeld der Verteilung war wohl als abschreckende Maßnahme für eventuelle Absichten der LRA gedacht.

In Rejaf und Nimule konnte die Lage der Bedürftigkeit der Bevölkerung unter humanitären Gesichtspunkten eingehend analysiert werden.

## 5. Pressekonferenz in Nairobi

Eine am 24. Februar 2006 in Nairobi abgehaltene Pressekonferenz fand ein breites Medieninteresse. Martin Hartmann und Klaus Stieglitz berichteten über die Ergebnisse



Pressekonferenz in Nairobi

der Reise in den Bereichen Humanitäre Hilfe bzw. Menschenrechtsarbeit.

Besonderes Gewicht legte das Team auf Handlungsempfehlungen an politische Akteure. Als Aufständischenarmee ist die LRA völkerrechtlich verpflichtet, den den vier Genfer Konventionen gemeinsamen Artikel 3 einzuhalten. In diesem Sinne soll die LRA alle gewaltsamen Verschleppungen von Zivilisten sofort einstellen. Die LRA soll alle Personen freilassen, die sich gegenwärtig als Verschleppte oder als gewaltsam rekrutierte Soldaten in der Gewalt der LRA befinden. Darüber

hinaus soll die LRA grausame und erniedrigende Bestrafungen einstellen und aufhören, privates Eigentum zu plündern.

Das Team forderte die Regierung des Sudan ausdrücklich auf, ihren Einfluss auf die LRA zu nutzen, um die oben genannten Forderungen umzusetzen. Darüber hinaus forderte Hoffnungszeichen die Regierungen Sudans und Ugandas auf, alle möglichen Schritte zu tun, um Zivilisten, insbesondere Kinder, vor den Verschleppungen zu schützen. Das Team betonte, dass dem Aufbau einer rechtsstaatlichen Polizei in den LRA-Gebieten des südlichen Sudan in diesem Zusammenhang eine hohe Priorität zukommen muss.

BBC strahlte noch am selben Tag ein Interview mit Klaus Stieglitz aus. Die Hoffnungszeichen-Pressemeldung vom 24. Februar 2006 und ausgewählte Medienabdrucke (AFP, ENI, Sudan Tribune, Business in Africa, Arab News) finden sich in der Anlage dieses Berichtes.

Die mit \* gekennzeichneten Zeugennamen wurden zum Schutz der Zeugen geändert.

Singen, den 13. März 2006

gez. Klaus Stieglitz  
(Menschenrechtsbeauftragter)

gez. Martin Hartmann  
(Leiter Humanitäre Hilfe)

## Anlagen

February 24, 2006

## **German human rights organisation makes an urgent appeal to end LRA atrocities in Southern Sudan**

**A Sign of Hope team carried out a human rights assessment trip and delivered humanitarian assistance to areas in the region of Sudan known as the “LRA-triangle”.**

(Nairobi/Rejaf/Nimule) A Sign of Hope team consisting of KLAUS STIEGLITZ (Deputy Director) and MARTIN HARTMANN (Head of Projects) stayed in the area of Juba/Rejaf from February 18 to February 21, 2006. On February 21, the team moved on to Nimule where they stayed until February 23, 2006.

### **Main findings**

During their stay in Juba and Rejaf the team conducted interviews at the grassroots level with persons affected by activities of the so called “Lord’s Resistance Army” (LRA).

Sign of Hope found credible evidence for very recent attacks of LRA elements in the area. Cassava fields around Rejaf were looted by LRA members on February 17 and 18, 2006. On November 16, 2005 LRA elements had raided Rejaf, looted the village, and killed at least three persons (Alfred Mogga Ladu (70 years), Albina Poni Morbe (60 years) and Gordon Kual). According to villagers, Alfred Mogga Ladu was killed by multiple panga chops on his hat. The threat, imposed by the LRA, forces the local population to leave the village during night time in order to hide itself in the bush. Referring to the need to stay in the bush during night time one male school teacher of Rejaf told the team: “We are human beings only in the daytime. At night we are not.” Deputy Director Klaus Stieglitz: “It is a shame that these people nearly feel like animals. They are in fact deprived of their human dignity.”

During their stay in Nimule (Magwe County), the team conducted additional interviews at the grassroots level with persons affected by LRA activities. By doing so, the Sign of Hope staff produced a list of 21 persons who are suspected of still being held captive by the LRA. **A copy of this list is**

**PRESS RELEASE**

**attached to this Press release.** After having assessed the situation of persons still being held by the LRA, the team estimates that there are a total of at least 92 persons, who formerly resided within the county of Magwe, who are still being held captive by the LRA.

These LRA activities pose the most difficult hardship on people who are already struggling to rebuild their lives after suffering from war and displacement.

## **Recommendations**

As a rebel army, the LRA is obliged under international law to observe Article 3, common to all four Geneva Conventions and Additional Protocol II. To this end, the LRA should end all forced abduction of civilians and release all persons currently held as captives or forcedly conscripted soldiers. Moreover, the LRA should cease cruel or degrading punishment and stop looting privately owned property.

We are specifically asking the Government of Sudan to use its influence with the Lord's Resistance Army to ensure that the above recommendations are followed. Moreover we ask the Governments of Sudan and Uganda to take all possible steps to protect children from abduction.

Member states of the United Nations and the Organization of African Unity and the human rights structures created by those bodies should be aware that the human rights situation in the on-going conflict in the LRA triangle of Southern Sudan is grave.

## **Humanitarian Assistance carried out by Sign of Hope**

Sign of Hope, moreover, conducted humanitarian assistance to Internally Displaced Persons (IDPs) in Eastern Equatoria. Sign of Hope transported 38 tons of IDP kits by lorries to Rejaf, 12 kilometres south of Juba. Each of the 700 IDP kits contained 15 kg Sorghum, 12 kg beans, 12 kg rice, 5 kg protein biscuits, sugar, salt, blankets, soap, mosquito nets, tarpaulins and three cooking pots. The Sign of Hope team distributed the IDP kits on the spot to needy members of the local communities. These were identified by Sudanaid, a local implementing partner.

Sign of Hope is a German-based interdenominational organisation for human rights and humanitarian assistance. The organisation has Special Consultative Status with the Economic and Social Council of the United Nations.

For further information please contact:

Klaus Stieglitz

(Deputy Director)

stieglitz@hoffnungszeichen.de

## List of individuals still being held captive by LRA units

Source: Hoffnungszeichen | Sign of Hope.

Date: 24.02.2006

Name	Gender	Present age	Date of abduction	Location of abduction	Remarks
Michael Lori Angelo	Male	15	November 2005	Road Bibia - Abila	
Meselina Buta Karala	Female	54	August 15, 2005	Loa (Pageiri)	
Phillip Anduga John	Male	30	July, 2005	Pageiri	
Tabu James John	Male	30	March 12, 2005	Arapi (Pageiri)	
James Ochay Luka	Male	12	July 2004	Road Nimule-Gulu	
Agnes Poni Caesario	Female	15	July 2003	Elegu	
Taban Bosco Okwra	Male	19	June 2003	Road Elegu-Nimule	
Michael Taban Kalisto	Male	13	March 19, 2003	Oligwi	
Aciro Helen Langoya	Female	20	March 19, 2003	Oligwi	
Kenyi James Awad	Male	34	October 28, 2002	Anditi	
Lilly Amwony Oyet	Female	20	August 2002	Omeyo	
Paul Oketa Daniel	Male	39	April 20, 2002	Palotaka	Age estimated
Sisto Onyu Marino	Male	25	April 20, 2002	Palotaka	Age estimated
Arthuro Angong Lomiyang	Male	44	April 20, 2002	Palotaka	Age estimated
Angelo Lega Akiro	Male	28	May 6, 2001	Moliandu (Pageiri)	
Regina Jua Akiro	Female	20	May 6, 2001	Moliandu (Pageiri)	
Kenyi Laurence Ishen	Male	25	April 12, 1999	Aliwara Camp (Uganda)	
Betty Achan Mary	Female	17	February 7, 1999	Agoro (Magwe)	
Jusuf Roman Kormursal	Male	28	February 1994	Pabo	
William Abwoc John	Male	32	April 8, 1993	3 km south of Pageiri	Age estimated
Richard Opiny Joseph	Male	29	April 8, 1993	3 km south of Pageiri	

Source: Agence France-Presse (AFP)

Date: 24 Feb 2006

## Ugandan rebels drive south Sudanese to nightly refuge in the bush

by *Bogonko Bosire*

**NAIROBI, Feb 24, 2006 (AFP)** - Deadly raids by Ugandan Lord's Resistance Army (LRA) rebels have forced scores of villagers in southern Sudan to flee their homes to spend nights in the bush fearing abductions and killings, a German humanitarian group said on Friday. The insurgents have been carrying out raids in vast southern Sudan belt called the "LRA Triangle" which lies between Rasola town near the Democratic Republic of Congo border, the region's capital Juba and Lokukei town near the Ugandan border.

"The threat imposed by the LRA forces the local population to leave the village during the night to hide in the bush," said Klaus Stieglitz, the deputy director of Sign of Hope.

Last week, LRA fighters attacked villages around Rajef, 12 kilometres (7.5 miles) south of Juba and brutally hacked to death three people, including a 70-year-old man and looted cassava farmland, the group said.

"It is a shame that these people nearly feel like animals. They are in fact deprived of their human dignity," he said after touring villagers around Rajef and Nimule outposts in southern Sudan, where the group delivered humanitarian support.

The group said LRA last week attacked villages around Rajef, 12 kilometres (7.5 miles) south of Juba and brutally hacked to death three people, including a 70-year-old man and looted cassava farmland.

In areas outlying Nimule, about 150 kilometres (95 miles) southeast of Juba, the insurgents have abducted at least 92 people, including children, and villagers believe that most of them are still held by the ruthless insurgents, they said.

"The villagers told us they can identify the attackers as the LRA because of the ethnic Acholi accent in their language," Stieglitz told a press conference in Nairobi.

"These LRA activities pose the most difficult hardship on people who are already struggling to rebuild their lives after suffering from war and displacement," he said, adding that the raids have disrupted the economic activities.

In Uganda, the LRA fighters have forced several thousands of children so-called "night commuters" in the country's north to flee their home villages each night to relative safety of the streets in larger towns, notably Gulu.

The Ugandan army has been pursuing LRA rebels inside Sudan since 2002, when Khartoum, long accused of harbouring and arming the rebels, allowed Ugandan forces to conduct seek-and-destroy operations against them in southern Sudan areas.

But the army has failed to vanquish the insurgents, who took over the leadership of northern Uganda's rebellion in 1988, two years into a conflict fuelled by perceived economic marginalisation of the region by Kampala.

The group distinguishes itself by its brutality and its total absence of a public political face, a characteristic making negotiating an end to the war all but impossible.

The southern Sudan villagers said they have never benefited from the peace agreement signed between the Khartoum government and ex-rebels Sudan People's Liberation Movement/Army (SPLM/A) on January 2005 that ended more than two decades of war that claimed at least 1.5 million people and displaced four million others.

"They said they have not seen the effects of the peace agreement," Stieglitz said.

"It should be a task of high priority between the government of Uganda and Sudan to offer security to civilian, mostly women and children," he added.

bkb/nb AFP

**Copyright (c) 2006 Agence France-Presse**

24 February 2006

## German aid agency urges Sudan to end Uganda rebels' attacks

Fredrick Nzwilli

**Nairobi (ENI).** A German interdenominational Christian relief organization has urged the government in Sudan to use its influence to end forced abduction of civilians and secure the release of persons in captivity or who have been forcefully conscripted into the Lords Resistance Army (LRA).

The LRA is a violent northern Uganda rebel group associated with abduction, brutalising and killing of children.

"The LRA activities pose difficult hardship on people who are already struggling to rebuild their lives after suffering from war and displacement," Klaus Stieglitz, the deputy director of Sign of Hope told journalists on 24 February after visiting Numule and Rajaf, two areas in southern Sudan. "We ask the government of Sudan and Uganda to take all possible steps to protect children from abduction."

The agency said southern Sudan people caught in the conflict in the LRA triangle were desperate, while credible evidence suggested the rebels were still active in southern Sudan. It said LRA fighters had looted cassava fields between 17 and 18 February and presented a list of 92 people held captive by the LRA.

Church leaders from northern Uganda and southern Sudan have been warning the LRA is a threat to the Comprehensive Peace Agreement for southern Sudan signed in 2005. The rebel actions have forced populations to abandon their home for the bush at nightfall.

"It is a shame that these people nearly feel like animals. They are deprived of their human dignity," said Stieglitz, noting that the people's hope for peace was turning to despair and disillusionment.

It is not clear who has been aiding the LRA, but the International Crisis Groups (ICG), a global crisis watch group, in a January report said there was credible evidence that some members of the Sudan army intelligence continued to aid the LRA.

The International Criminal Court issued warrants of arrest for the top generals of the LRA including its leader, self-proclaimed prophet, Joseph Kony. Some church leaders and peace negotiators have, however, warned this could make the LRA more brutal. ■

© 1994 - 2006 Ecumenical News International.

---

Ecumenical News International, PO Box 2100  
CH - 1211 Geneva 2, Switzerland  
Tel: +41-22 791 6111 Fax: +41-22 788 7244  
Email: [eni@eni.ch](mailto:eni@eni.ch)

## LRA rebels drive southern Sudanese to refuge in the bush

Friday 24 February 2006.

Feb 24, 2006 (NAIROBI) — Deadly raids by Ugandan Lord's Resistance Army (LRA) rebels have forced scores of villagers in southern Sudan to flee their homes to spend nights in the bush fearing abductions and killings, a German humanitarian group said on Friday.



An old woman seek refuge from the sun in her basic shelter, Thursday, Jan. 20, 2005 in a camp for returnee's in Rumbek in southern Sudan. (AP).

The insurgents have been carrying out raids in vast southern Sudan belt called the "LRA Triangle" which lies between Rasola town near the Democratic Republic of Congo border, the region's capital Juba and Lokukei town near the Ugandan border.

"The threat imposed by the LRA forces the local population to leave the village during the night to hide in the bush," said Klaus Stieglitz, the deputy director of Sign of Hope.

Last week, LRA fighters attacked villages around Rajef, 12 kilometres (7.5 miles) south of Juba and brutally hacked to death three people, including a 70-year-old man and looted cassava farmland, the group said.

"It is a shame that these people nearly feel like animals. They are in fact deprived of their human dignity," he said after touring villagers around Rejaf and Nimule outposts in southern Sudan, where the group delivered humanitarian support.

The group said LRA last week attacked villages around Rajef, 12 kilometres (7.5 miles) south of Juba and brutally hacked to death three people, including a 70-year-old man and looted cassava farmland.

In areas outlying Nimule, about 150 kilometres (94 miles) southeast of Juba, the insurgents have abducted at least 92 people, including children, and villagers believe that most of them are still held by

the ruthless insurgents, they said.

"The villagers told us they can identify the attackers as the LRA because of the ethnic Acholi accent in their language," Stieglitz told a press conference in Nairobi.

"These LRA activities pose the most difficult hardship on people who are already struggling to rebuild their lives after suffering from war and displacement," he said, adding that the raids have disrupted the economic activities.

In Uganda, the LRA fighters have forced several thousands of children so-called "night commuters" in the country's north to flee their home villages each night to relative safety of the streets in larger towns, notably Gulu.

The Ugandan army has been pursuing LRA rebels inside Sudan since 2002, when Khartoum, long accused of harbouring and arming the rebels, allowed Ugandan forces to conduct seek-and-destroy operations against them in southern Sudan areas.

But the army has failed to vanquish the insurgents, who took over the leadership of northern Uganda's rebellion in 1988, two years into a conflict fuelled by perceived economic marginalisation of the region by Kampala.

The group distinguishes itself by its brutality and its total absence of a public political face, a characteristic making negotiating an end to the war all but impossible.

(ST)



**PRINT THIS STORY** ▾

## **Sudanese flee Ugandan rebels**

'24-FEB-06 13:19'

NAIROBI - Deadly raids by Ugandan Lord's Resistance Army (LRA) rebels have forced scores of villagers in southern Sudan to flee their homes to spend nights in the bush fearing abductions and killings, a German humanitarian group has said.

The insurgents have been carrying out raids in vast southern Sudan belt called the "LRA Triangle" which lies between Rasola town near the Democratic Republic of Congo border, the region's capital Juba and Lokukei town near the Ugandan border.

"The threat imposed by the LRA forces the local population to leave the village during the night to hide in the bush," said Klaus Stieglitz, the deputy director of Sign of Hope.

Last week, LRA fighters attacked villages around Rajef, 12 kilometres south of Juba and brutally hacked to death three people, including a 70-year-old man and looted cassava farmland, the group said.

"It is a shame that these people nearly feel like animals. They are in fact deprived of their human dignity," he said after touring villagers around Rejaf and Nimule outposts in southern Sudan, where the group delivered humanitarian support.

The group said LRA last week attacked villages around Rajef, 12 kilometres south of Juba and brutally hacked to death three people, including a 70-year-old man and looted cassava farmland.

In areas outlying Nimule, about 150 kilometres southeast of Juba, the insurgents have abducted at least 92 people, including children, and villagers believe that most of them are still held by the ruthless insurgents, they said.

"The villagers told us they can identify the attackers as the LRA because of the ethnic Acholi accent in their language," Stieglitz told a press conference in Nairobi.

"These LRA activities pose the most difficult hardship on people who are already struggling to rebuild their lives after suffering from war and displacement," he said, adding that the raids have disrupted the economic activities.

In Uganda, the LRA fighters have forced several thousands of children so-called "night commuters" in the country's north to flee their home villages each night to relative safety of the streets in larger towns, notably Gulu.

The Ugandan army has been pursuing LRA rebels inside Sudan since 2002, when Khartoum, long accused of harbouring and arming the rebels, allowed Ugandan forces to conduct seek-and-destroy operations against them in southern Sudan areas.

But the army has failed to vanquish the insurgents, who took over the leadership of northern Uganda's rebellion in 1988, two years into a conflict fuelled by perceived economic marginalisation of the region by Kampala.

The group distinguishes itself by its brutality and its total absence of a public political face, a characteristic making negotiating an end to the war all but impossible.

*Sapa-AFP*

Saturday, 25, February, 2006 (26, Muharram, 1427)

## AU Peace Council Ponders UN Takeover in Darfur

Agence France Presse —

ADDIS ABABA, 25 February 2006 — Ministers from Africa's peak peacekeeping body will meet next week to discuss proposals for United Nations troops to take over operations in Sudan's troubled Darfur region, officials said yesterday. The African Union's Peace and Security Council last month agreed in principle to wind up the AU Mission in Darfur (AMIS), the pan-continental group's first peacekeeping operation deployed in 2004.

Peace and Security Commissioner Said Djinnit told AFP ministers at the meeting in the Sudanese capital Addis Ababa would discuss the arrangements for handing over to the UN. "The purpose of the meeting is to decide on the proposal that the United Nations takes over the AU mission in Darfur," he said. "In January, the PSC accepted in principle to transfer AMIS to the UN (and) next Friday the ministers will discuss the modalities of this transition."

The AU force of 7,800, including troops and observers, has struggled to maintain order in the western region where a three-year conflict has claimed 300,000 lives and displaced more than two million people. War broke out in February 2003, when black ethnic groups launched a rebellion against Khartoum, which was repressed by the government of President Omar Bashir. Bashir is opposed to an international mission, saying only an African initiative can end the conflict. In December, the AU said it needed an extra \$130 million to meet the \$465-million cost of the Darfur force, which is funded mainly by the European Union, the United Nations and the United States.

Meanwhile, deadly raids by Ugandan Lord's Resistance Army (LRA) rebels have forced scores of villagers in southern Sudan to flee their homes to spend nights in the bush fearing abductions and killings, a German humanitarian group said yesterday. The insurgents have been carrying out raids in vast southern Sudan belt called the "LRA Triangle" which lies between Rasola town near the Democratic Republic of Congo border, the region's capital Juba and Lokukei town near the Ugandan border. "The threat imposed by the LRA forces the local population to leave the village during the night to hide in the bush," said Klaus Stieglitz, the deputy director of Sign of Hope.

Last week, LRA fighters attacked villages around Rajef, 12 kilometers south of Juba and brutally hacked to death three people, including a 70-year-old man and looted cassava farmland, the group said. "It is a shame that these people nearly feel like

animals. They are in fact deprived of their human dignity,” he said after touring villagers around Rajef and Nimule outposts in southern Sudan, where the group delivered humanitarian support.

---

Copyright: Arab News © 2003 All rights reserved. Site designed by: **arabix** and powered by **Eima IT**